

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1864

94 (6.8.1864)

Der Landbote.

Verkündungsblatt

der Großherzogl. Bezirksämter und Amtsgerichte Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^o 94.

Samstag, den 6. August

1864.

[644]

Nr. 8200. Die Bürgermeister des Amtsbezirks werden beauftragt, am 1. September l. J. die Tabelle über den Pferdebestand aufzustellen und diese unfehlbar am folgenden Tage anher vorzulegen. Die Pferdebestände betr. Sinsheim, 2. August 1864.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.

[645]

Nr. 8199. Mit Bezug auf § 10 der Verordnung vom 5. September 1854, Verwaltungsblatt S. 7, werden die Bürgermeisterämter angewiesen, die Duplicate der Fohlenlisten pro 1863 alsbald anher vorzulegen. Die Fohlenliste pro 1863 betr. Sinsheim, 2. August 1864.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.

[656]

Nr. 8285. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden in Gemäßheit der Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 15. Juli d. J., im Reg.-Blatt Seite 370 angewiesen, alsbald die Listen sämtlicher Staatsbürger, welche nach den Bestimmungen des Verwaltungsgesetzes vom 5. Oktober 1863 zu Bezirksräthen ernannt werden können, aufzustellen und sich hierbei ganz nach den Bestimmungen zu richten, wie sie im Landboten Nr. 93 von Großh. Bezirksamte Neckarbischofsheim bereits bekannt gemacht worden sind.

Wenn die Vorlage der Listen nicht spätestens am 1. September l. J. geschieht, so werden Wartboten zur Abholung derselben abgeschickt. Sinsheim, 4. August 1864.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.

[653] Nr. 6800. Die Gemeinderäthe des Amtsbezirks werden auf die höchste Verordnung vom 12. Juli d. J., Reg.-Blatt Nr. XXIX., aufmerksam gemacht, wornach sämtliche Gemeinden des Amtsbezirks mit Ausnahme von Hüffenhardt zu dem Bezirksamte Sinsheim und mit diesem zum Kreise Heidelberg eingetheilt, die Gemeinde Hüffenhardt aber dem Bezirksamte Mosbach und mit diesem dem Kreise Mosbach zugewiesen wurde. Neckarbischofsheim, den 3. August 1864.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
S c h u p p.

[655]

Nr. 6830. Unter Bezugnahme auf unsere Verfügung vom 14 April d. J., A. B. Bl. Nr. 46, haben die Gemeinderäthe (mit Ausnahme von Hüffenhardt) anzuzeigen, ob sämtliche Wahlen vollzogen sind. Die Wahlen zu den Gemeindefollegien betr. Neckarbischofsheim, 3. August 1864.

Großherzogliches Bezirksamt.
S c h u p p.

Verschollenheitsklärung.

[646] Nr. 8201. Sinsheim. Da Georg Heinrich Sechner von hier der diesseitigen Aufforderung vom 20. Juli 1863, Nr. 7052, keine Folge geleistet hat, so wird derselbe für verschollen erklärt, und dessen nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in den Besitz seines Vermögens gesetzt.

Sinsheim, 2. August 1864.
Großherzogliches Bezirksamt.
D t t o.

Alle Sorten Tafelglas in Kisten und Gebunden empfiehlt billigt

[631] Ernst Jac. Stuhmann.

Ganterkenntniß.

[651] No. 6566. Sinsheim. Ueber den Nachlaß des Gutspächters Franz Imhoff zu Daibach, Bürgers in Neckarstulm haben wir Gant erkannt und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag den 23. August,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dazier anzumelden,

die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen und zugleich die ihm zu Gebot stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen dem Vorzugsrechte der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht, dann ein Massenpfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte, und hinsichtlich des Borgvergleichs die Richterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Sinsheim, 26. Juli 1864.

Großherzoglich bad. Amtsgericht.
N o r s. D e n k.



Sinsheim.

Für Auswanderer.



Ich zeige hiermit an, daß ich als Agent für das Auswanderungsgeschäft „Die Hoffnung“ von **J. W. Bielefeld in Mannheim** concessionirt worden bin und empfehle mich zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen mit Postsegel- und Postdampfschiffen nach New-York zu sehr billigen Preisen.

Leop. Marx, Pfälzerhof.

Am 31. August d. J. findet eine große Ziehung des Großherzoglich Badischen Staats-Eisenbahn-Anlehens im Gesamtbetrage von **30 Mill. Gulden** statt. Hauptpreise dieses Anlehens sind: 54 mal **fl. 40,000**, 15 mal **35,000**, 23 mal **15,000**, 2 mal **12,000**, 55 mal **10,000**, 40 mal **5,000**, 58 mal **4,000**, 366 mal **2,000**, 1944 mal **1,000**, 1770 mal **250** u. s. w.

Niedrigster Gewinn ist **fl. 48**. Der Unterzeichnete versendet Loose mit Serie- und Gewinn-Nummer zu obiger Ziehung, als: 1 Loos zu **fl. 3**. — 3 Loose zu **fl. 8**. — 6 Loose zu **fl. 15**. — gegen Einsendung des Betrages, Postnachnahme oder Post-einzahlung.

Die Gewinnlisten werden den Teilnehmern sofort nach der Ziehung unentgeltlich zugesandt, sowie jede gewünschte Auskunft gerne ertheilt, wenn man sich direct wendet an

Heinrich Bach,
Staatseffecten-Handlung
in Frankfurt a. M.

[654]



[643] Da nun das Preisegeln zu Ende gegangen ist, soll Sonntag den 7. August bei guter Witterung das Preisstechen stattfinden.
Bierbrauer J. Arnold
in Epsenbach.

Kapitalsuchende

machen wir aufmerksam, daß von unterzeichneter Stelle Kapitalien in beliebigen Beträgen gegen gesetzliche Versicherung ausgeliehen werden, mit dem Vortheil für die Entleiher, daß bei gehöriger Zinszahlung eine Aufkündigung nicht stattfindet.
Bargen, 3. August 1864.

Evang. Pfarrwittwenstiftungscamerariat
[647] Neckarbischofsheim.
Röther, Pfarrer.

Ruhrkohlen, beste Qualität Fettschrot und Schmiedekohlen treffen nun fortwährend in größeren Parthien wieder ein.

Die Preise sind jetzt wesentlich billig, und da man allgemein einen Aufschlag befürchtet, so lade meine verehrlichen Kunden jetzt schon zu Aufträgen für den Winterbedarf ergebenst ein und verkaufe ich noch zum alten Preise
[593] **J. L. Marr** in Waibstadt.

Kaiserl. Königl. österreichische
1864er Loose.

Gewinnziehung am 1. September 1864.

Hauptgewinn: **fl. 200,000**,
niedrigster Gewinn **fl. 135**.
Das Bankhaus **B. Schottenfels** in Frankfurt a. M. erläßt gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme:

1 Loos zu **fl. 3**. 5 Loose zu **fl. 14**. 11 Loose zu **fl. 30**.

Gewinnliste erhält jeder Teilnehmer unentgeltlich. [648]

[649] **Neue grüne Kerne**
bei **J. Cahn.**

Petroleum
erste Qualität bei
[650] **J. Cahn.**

Fichtennadel-Cigarren
von **Morgenthau**,
patentirt für Baden, bei
[633] **Ernst Jac. Stuhmann.**

Neue Sardellen
empfiehlt
[632] **Ernst Jac. Stuhmann.**

Düngerpräparate.
[592] Mein Lager in gestampftem Knochenmehl, gedämpftem Knochenmehl, Superphosphat mit 16 à 20 Proz. saurem phosphorsaurem Kalk, Weinbergs-, Tabak-, Klee- und Wiesendünger unter Garantie bringen den Herren Deconomen in empfehlende Erinnerung
J. L. Marr.

Nur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 1. Aug. Vor uns liegt der gedruckte Hirtenbrief des Herrn Erzbischofs von Freiburg, der gestern in der kathol. Stadtkirche hier von der Kanzel herab verkündet wurde. Er bildet den Anfang zu dem angefündigten klerikalen Kampfe, denn es heißt darin: „Eure Vertreter (nämlich die Kapitelsgeistlichen) haben in der Versammlung vom 13. April d. J. es feierlich ausgesprochen, daß wenn der Kirche die ihr gebührende Mitwirkung an der Leitung der Schule versagt, und so diese Leitung ausschließlich dem Staate und un-katholischen Schulbehörden überantwortet würde, die Gerechtigkeit sich jeder Betheiligung hieran entziehen und volle Unterrichtsfreiheit verlangen müßte. Diesen Resolutionen ertheilen Wir hies mit unsere oberhirtliche Genehmigung.“ Das katholische Volk wird dann aufgefordert, in diesem Kampfe auszuharren, im Vertrauen auf Gott; die Waffe sei das Gebet, das Banner sei das Kreuz. Schließlich wird noch verordnet, daß an jedem Sonn- und Festtag dem allgemeinen Gebet folgender Zusatz beizufügen ist: „Laß auch die Eltern besonders eingedenk sein ihrer schweren Verantwortung für die christliche Kinderzucht und erhalte für ihre Kinder die Anstalten katholischer Erziehung.“

Angelhörn, Amts Borberg, 1. Aug. In vergangener Nacht wurde eine schaudervolle That hier begangen. In Folge

des Aufzugs eines neuen Wirthes fand gestern eine Lanzbelustigung Statt, bei welcher sich Kaufereien zwischen den jungen Bauernburschen entwickelten; einer derselben sprang zum Saale hinaus und verstellte etwa 7 andern von Wölchingen den Weg, worauf ihn diese in so abscheulicher Weise mit Messersstichen in den Rücken verwundeten, daß er sogleich den Geist aufgab. Ein Zeichen der Brutalität dabei war auch noch, daß man dem Verwundeten eine abgebrochene Messer Klinge von etwa 2" aus dem Rücken grub. — Man fand sich sowohl in Borberg als in Wölchingen schon oft veranlaßt gegen die neu gegründeten Vereine zu schwächen, sicher ist es aber, wären diese jungen Leute bei einem derselben betheiligt gewesen, so säßen sie jetzt nicht hinter Schloß und Riegel und viel Kummer wäre den Eltern erspart.

Frankfurt, 31. Juli. Der Schwäbische Merkur erfährt aus sicherer Quelle, daß bei dem Sechsenddreißiger-Ausschuß der Antrag gestellt ist, der ihm von der Abgeordnetenversammlung des 21. Dezember vorigen Jahres ertheilten Ermächtigung zufolge in kürzester Frist die deutschen Abgeordneten zu einer neuen Versammlung nach Frankfurt zu berufen. Der Grund sei die augenblickliche Lage der schleswig-holsteinischen Angelegenheit und der durch die neuesten Vorgänge erzeugte Zustand der öffentlichen Stimmung.

Stuttgart, 2. Aug. Se. Majestät der König ist diesen Vormittag um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Ostende abgereist.

Wien, 3. Aug. Eine große Militärbeurlaubung ist eingeleitet worden. Wie die „Desterr. Ztg.“ meldet, soll die dänische Staatsschuld nach Kopfsahl repartirt werden und die Herzogthümer demnach den betreffenden Theil übernehmen; ebenso auch die Kosten des letzten Kriegs.

Hamburg, 2. Aug. Ein Bataillon Sachsen und ein Bataillon Hannoveraner sind gestern Abends hier eingetroffen und sofort nach Holstein abmarschirt.

Marseille, 2. Aug. Man hat über Cagliari Nachrichten aus Tunis vom 29. Juli erhalten. Es ist eine Ueber- einkunft zwischen der Regierung des Bey und den Insurgenten auf Grundlage einer Herabsetzung der Abgaben abgeschlossen worden. Bierzehn der hauptsächlichsten Stämme haben sich bereits unterworfen. Ben-Ghodam, der Führer der Empörung, hat die Erlaubniß erhalten, das Land zu verlassen.

St. Petersburg, 21. Juli. Heute ist die Kuppel der Verkündigungskirche eingestürzt und hat Hunderte von Menschen unter ihren Trümmern begraben. Nachdem eine der vier Granitssäulen, welche jene Kuppel trugen, gebrochen war, und zwei Arbeiter durch das Einstürzen der Untergewölbe zerschmettert wurden, hat die Unvorsichtigkeit des Publikums dieses Unheil zu einer gräßlichen Katastrophe gestaltet. Der Andrang von Neugierigen war so groß, daß die Polizei nicht mehr die Ordnung aufrecht erhalten konnte. Im Moment, wo die Masse am dichtesten gedrängt stand, frachte es im Innern des eingebrochenen Baues; Entsetzen befiel die Menge, und dieser Menschenhaufen wälzte sich nun aus der Kirche heraus. Als bald waren alle Ausgänge verstopft und plötzlich brach sodann, durch den furchtbaren Andrang dieser Tausende, die ganze Kirche zusammen. Die Zahl der Opfer ist noch unermittelt.

Des Waldbauers Sohn.

Erzählung von Fr. Friedrich.

(Schluß.)

Ein Pochen an der Thür unterbrach ihn. Die Bäuerin klopfte und rief, daß Margarethe so eben erwacht und zum vollen Bewußtsein zurückgekehrt sei. Der Arzt hatte dies als den ersten großen Schritt der Genesung bezeichnet.

Eine freudige Röthe schoß über Conrads Wangen.

„Nun komm,“ sprach der Waldbauer, indem er zur Thür schritt und dieselbe öffnete.

Conrad folgte mit unruhig pochendem Herzen.

Als sie in das Zimmer traten, in welchem Margarethe lag, saß diese aufrecht in ihrem Bette. Die Bäuerin unterstützte sie. Ihre großen dunkeln Augen hielt sie lächelnd auf die Eintretenden gerichtet.

Der Waldbauer schritt hastig, aufgereggt auf sie zu und erfaßte ihre Hand.

„Du armes Kind,“ sprach er und vermochte seine Bewegung nicht zurückzuhalten.

„Es ist ja Alles wieder gut,“ erwiderte Margarethe mit schwacher Stimme, aber ihre Augen blickten zufrieden und lächelnd.

Conrad stand zur Seite und wagte nicht näher zu treten. Mit fast fieberhafter Aufregung hielt er den Blick auf Margarethe gefest — er wußte, daß diese Minute die Entscheidung über das Glück seines Lebens bringen mußte.

„Komm,“ sprach sein Vater und trat zur Seite, um ihm Platz zu machen.

Er trat ans Bett und erfaßte die Hand der Kranken. Die Stimme versagte ihm und er vermochte kein Wort hervorzubringen. Ein leiser Druck von des Mädchens Hand brach seine innere Beklemmung.

„Margarethe!“ rief er. — Leidenschaftlich stürzte er an ihrem Bette nieder und barg sein schluchzendes Gesicht auf ihrer Hand. Sie ließ sie ihm und lächelte ruhig.

„Was ist ihm nur?“ fragte die Bäuerin, die dies Alles noch nicht recht begriff.

„Laß ihn — laß ihn!“ erwiderte ihr Mann. „Er hat viel — viel wieder gut zu machen!“

Es war um die Johanniszeit. — Das neue Haus auf dem Waldhose stand schon mehr als zur Hälfte vollendet da und es wurde ein stattliches Gebäude. Die Arbeit war jetzt weniger drängend, denn die Felder waren sämmtlich bestellt und das Wachsen der Saaten ließ sich nicht beschleunigen. Das steht in einer anderen Nacht. Es war jener kurze Ruhepunkt für den Landmann eingetreten, den ihm die Natur wie zur Stärkung zu den mühsamen Arbeiten der Ernte gelassen hat.

Auf dem Waldhose schien ein neues Leben eingeleitet. Margarethe war völlig wieder genesen und Alle waren lustig. In der Umgegend schüttelte zwar Mancher den Kopf und sagte: „Man hätte denken sollen, der Waldbauer habe höher mit seinem Jungen hinausgewollt, als daß er ihn ein armes, hergelaufenes Mädchen heirathen läßt! Das muß wunderlich zugegangen sein!“ — Auf dem Waldhose kümmerte sich Niemand um ein solches Gerede. Conrad und Margarethe fühlten sich glücklich und den Alten war es so recht, wie es gekommen war.

Wenn das neue Haus eingeweiht wurde, sollte zugleich Conrads und Margarethes Hochzeit gefeiert werden, so war es schon im Voraus bestimmt.

Sonntag Morgen war ein heiterer schöner Morgen. Die Stille auf dem Waldhose machte einen fast feierlichen Eindruck. Conrad war in dem Garten beschäftigt, wo Margarethe einige Blumen gepflanzt hatte, und diese zu pflegen machte ihm Vergnügen, obschon er früher kaum nach einer Blume niedergeschaut hatte.

Margarethe trat in den Garten und wie sie ihn so eifrig mit dieser Arbeit beschäftigt sah, strahlte ein Lächeln des Glückes aus ihrem Gesichte.

Wie dies Mädchen sich verändert hatte. Auf ihren Wangen lag ein leichtes duftiges Roth. Ihre Augen schienen noch dunkler geworden zu sein, aber jeder Schatten von Schwermuth und Schüchternheit war daraus geschwunden. Hell und frisch blickten sie wie ein Quell.

Das hatte nicht die Wiedergenesung gethan, sondern das Alles war gleichsam der äußere Abdruck ihres inneren Glückes. Sie liebte Conrad. Einst hatte sie ihn zurückgewiesen, weil sein düsteres verschlossenes Wesen sie getäuscht und ihr Herz schon gefangen war. Sie hatte ihn anders kennen gelernt und jetzt schien er auch ein ganz anderer Mensch geworden zu sein.

Er sah sie nicht, als sie in den Garten trat. Leise schlich sie hinter ihn und hielt ihm mit beiden Händen die Augen zu. Dann ließ sie ihn wieder los und wollte neckisch entlaufen, aber schnell erfaßte er sie und hielt sie fest.

„Sieh, wie es hier blüht,“ sprach er, auf die Blumen deutend, und sie bückte sich, pflückte mehrere der schönsten ab und steckte sie ihm in's Knopfloch.

„Haha! Noch ist es so weit nicht, daß Du ihn wie zur Hochzeit schmückst,“ rief plötzlich eine Stimme lachend hinter ihnen. „Nur Geduld und spar Deine Blumen.“

Der Waldbauer hatte beide betrachtet und trat nun lachend hervor.

„Und die schönsten hast Du abgepflückt, Mädchen!“ fuhr er scherzend fort. „Die sind viel zu gut für den Jungen — viel zu gut!“

Margarethe blickte Conrad mit einem Blick an, der ihm zu sagen schien, daß für ihn nichts zu gut sei.

„Du magst Recht haben“, erwiderte Conrad, auf den Scherz eingehend, „aber herausgeben thu ich sie nimmer wieder. Ich wünschte, sie blieben frisch, dann wollt ich sie an unserm Hochzeitstage tragen.“

„Haha! Es wachsen und blühen noch mehr bis dahin“, lachte der Alte. „Pflügt sie nur ordentlich! — Doch hört — der Tag ist schön — die Säule haben Ruhe — haltet Euch bereit, wir wollen ausfahren. Die Mutter ist auch dabei. Es ist das erste Mal, daß wir alle zusammen ausfahren.“

Eine Stunde später verließ der Wagen den Waldbhof. Conrad fuhr. Neben ihm saß Margarethe, die beiden Alten hatten auf dem Rücksitze Platz genommen.

„Was zusammen gehört, das muß auch zusammen bleiben“, pflegte der Waldbauer zu sagen und so hielt er es auch.

Der kürzeste und beste Weg führte vor der Wassermühle vorüber, doch gab es auch noch einen andern, freilich war dieser weiter und beschwerlicher. Auf diesen wollte Conrad einkenten, da er Alles vermied, um mit dem Wassermüller zusammen zu treffen. Seit jenem unheilvollen Tage hatte er ihn noch nicht wiedergesehen, aber sein Blut wallte in ihm auf, wenn er nur an ihn dachte.

„Nimm den kürzesten Weg“, sprach der Waldbauer. „Je früher wir am Ziele sind, um so besser.“

Conrad erfüllte den Wunsch seines Vaters, aber je mehr er sich der Wassermühle nahte, um so stiller wurde er und um so heftiger trieb er die Pferde an.

Der Alte dachte jetzt erst daran, weshalb er diesen Weg hatte vermeiden wollen und es war ihm unlieb, daß er ihm nicht seinen Willen gelassen. Schließlich blieb es sich freilich gleich.

Mehr und mehr tauchte die Mühle zwischen den Bäumen hervor. Nur verstohlen blickte Conrad zu ihr hinüber, er bemerkte indeß, daß Zeidler mit einem andern Manne vor der Thür stand.

Fast ungestüm schlug er auf die Pferde. Margarethe blickte ihn mit einem ängstlichen Gefühle an; seine Wangen waren bleich, seine Lippen fest auf einander gepreßt. Sie wußte, was in ihm vorging.

Mit einem frechen, spöttischen Lächeln blickte ihnen Zeidler entgegen. Schnell rollte der Wagen an der Mühle vorüber. Weder Conrad noch sein Vater blickten zur Seite. Da rief der Müller laut lachend: „Ei seht, wie gut es doch eine Bettlerin hat!“

Margarethe zuckte zusammen. Conrad hielt die Pferde so plötzlich an, daß sie fast niederstürzten. Seine Hände zitterten. Er wollte vom Wagen springen und ein neues Unglück wäre vielleicht bei seinem leidenschaftlichen Charakter geschehen. Margarethe hielt ihn zurück. „Bleib, bleib“, riefte sie, „mir zu Liebe bleib!“

Conrad schien noch unentschlossen; da rief auch sein Vater: „Fahr zu, Conrad!“ Mit dem Menschen spreche ich morgen und Du sollst Genugthuung haben!“

Der Wagen rollte weiter; Zeidler lachte laut hinter ihm her.

Conrad konnte seine Aufregung nicht so schnell überwinden. „Sei ruhig“, sprach Margarethe halb flüsternd zu ihm. „Ich war es ja, und Du selbst hast mich so genannt.“ Zugleich erfaßte sie aber seine Hand und behielt sie versöhnend in der ibrigen.

Am Abend kehrten sie auf einem andern Wege heim.

Ohne daß Conrad oder Margarethe es wußte, ging der Waldbauer am andern Morgen zur Mühle. Erst um die Mittagzeit kehrte er zurück. Seine Wangen waren geröthet

und man sah es ihm an, daß er gewaltig aufgeregt gewesen war.

„Ich bin in der Mühle gewesen“, sprach er zu Conrad, als er sich zum Mittagessen an den Tisch setzte.

Conrad blickte ihn fragend und überrascht an.

Steffen lächelte. „Du kannst ruhig sein. Zeidler wird weder Dich noch Margarethe künftighin zu beleidigen wagen oder Euch irgend etwas in den Weg legen. Er läßt Euch beide grüßen!“

„Was hast Du mit ihm vorgehabt?“ rief Conrad.

„Laß das“, entgegnete der Alte. „Ich habe versprochen, darüber zu schweigen, und daß der Müller schweigen wird, weiß ich, denn in meiner Hand liegt es, ob ich ihn verderben will oder nicht. Ich will das Unglück keines Menschen herbeiführen, ich mag mit ihm ferner auch nichts zu schaffen haben, nur in Ruhe soll er Euch lassen — und das wird er zuverlässig!“

Alle Fragen Conrads vermochten seinen Vater nicht über diesen Gegenstand zum Sprechen zu bringen. Er hatte indeß richtig vorhergesagt. Zeidler wich Conrad überall aus und wagte nicht ihm oder Margarethen künftighin entgegenzutreten. Er schloß sich wieder der Tochter der blöden Piese an, welche freigelassen war, weil ihr nicht bewiesen werden konnte, daß sie um das Verbrechen ihrer Mutter gewußt hatte. Aber noch nach Jahren beneidete er Conrad um das Glück, welches dieser an Margarethens Seite fand, und welches mit ihr auch auf den ganzen Waldbhof eingezogen war.

Aufruf

zur Unterstützung der Bewohner der Insel Alsen.

Bewohner des Amtsbezirktes Neckarbischofsheim!

Wer von Euch hätte nicht in den vergangenen Monaten Theil genommen an dem Schicksale der Insel Alsen, vorab aber seiner armen, hilflosen Bewohner. Monate lang besetzt von der dänischen Armee, die an den deutschgesinnten Alsenern den Jörn ausließ, welcher gegen die siegreichen Preußen ohnmächtig war, unterlagen sie zugleich den Schrecken einer leider schonungslosen Beschießung von Seiten derer, welchen ihre Sympathieen gehörten.

Die Hauptstadt Sonderburg mußte das Opfer des glänzenden Sieges der heldenmüthigen deutschen Krieger werden.

Haben wir aber dieses Opfer in Anspruch genommen, um das deutsche Alsen der dänischen Herrschaft zu entreißen, so wollen wir jetzt auch dazu beitragen, um die Wunden, welche den Bewohnern dieser Insel an Gut und Blut geschlagen wurden, soweit in unsern Kräften steht, zu mildern.

Aus dieser Absicht, ferner aber auch, um die deutsche Gesinnung der Insel zu festigen und sie für immer an uns zu fesseln, wagen wir es, noch einmal Euern Wohlthätigkeits Sinn zu Beiträgen für die Bewohner der Insel Alsen anzuregen.

Wir bitten die Gaben, deren geringste mit Dank empfangen wird, unserem Kassier, Herrn Wagner dahier, oder unsern Ausschußmitgliedern einzuhändigen.

Neckarbischofsheim, den 2. August 1864.

Der Bezirksausschuß für Schleswig-Holstein.

Frankfurter Course.

Pistolen	9. 40½-41½	20-Franc-Stücke	9. 25½-26½
do. Preuß.	9. 56-57	Engl. Sovereins	11. 49-53
Holl. 10fl.-Stücke	9. 49-50	Russische Imperialen	9. 41-43
Randbanknoten	5. 34-35	Dollars in Gold	2. 27-28